

Stiftungsreport | Dezember 2025

KINDHEIT TEILHABE CHANCEN

Kinder in der Ukraine

Was sie erleben und wie sie die Welt sehen

Traumatherapie

Wirksamkeit der Huggy-Puppy Intervention für Kinder im Krieg

Kriegsjournalist Diego Herrera Carcedo

im Kinderzentrum in Odessa

Eltern unter Druck

Warum ein modernisiertes Messinstrument zur Erfassung von Elternstress entscheidend ist

Neue Botschafterin

Prof. Dr. Alena Buyx



**THEODOR
HELLBRÜGGE
STIFTUNG**

Ein persönliches Wort

In dieser Zeit spüren wir alle, dass sich die gesellschaftliche Stimmung – in Deutschland wie weltweit – deutlich verändert hat. Politische Kräfte, die auf Ausgrenzung, Vereinfachung und Angst setzen, gewinnen an Einfluss. Polarisierung wird bewusst geschürt, demokratische Werte geraten unter Druck, und staatliche Institutionen stehen zunehmend im Misstrauen. Diese Entwicklungen betreffen nicht nur die politische Landschaft – sie prägen den Alltag und die Zukunftsaussichten derjenigen, die am wenigsten geschützt sind: unserer Kinder.

Gleichzeitig erleben wir weltweit Konflikte, deren Folgen Kinder mit voller Härte treffen. Die Realität in der Ukraine hat vielen vor Augen geführt, wie zerbrechlich Kindheit im Krieg wird: Kinder verlieren Eltern, Heimat, Bildung und das elementare Gefühl von Sicherheit. Ähnliche Situationen bestehen in vielen anderen Regionen, in denen Gewalt verhindert, dass Kinder grundlegende Rechte wie Bildung oder medizinische Versorgung wahrnehmen können. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Unterstützung kontinuierlich ausbauen konnten – etwa durch die Eröffnung weiterer Therapiezentren in Kiew, die traumatisierten Kindern therapeutische Unterstützung bietet.

Doch auch in Deutschland stehen wir vor Herausforderungen, die wir nicht unterschätzen dürfen. Die Belastung von Eltern nimmt seit Jahren spürbar zu. Ursachen sind wirtschaftliche Unsicherheiten, psychische Anspannung, die Verdichtung des Alltags, ständige digitale Erreichbarkeit und ein zunehmend verhärtetes gesellschaftliches Klima. Viele Eltern fühlen sich überfordert – unter anderem weil sie durch strukturelle Rahmenbedingungen an ihre Grenzen stoßen. Und wenn Eltern überlastet sind, leiden Kinder mit: weniger Aufmerksamkeit, weniger emotionale Stabilität, weniger Schutz und schlechtere Entwicklungschancen. Zunehmende Elternbelastung ist kein privates Defizit, sondern ein gesellschaftliches Warnsignal, das entschiedenes politisches Handeln erfordert.

Genau deshalb haben wir ein neues Förderprojekt auf den Weg gebracht, das eine modernisierte Messbarkeit von Elternbelastungen und deren konkrete Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern innerhalb einer bundesweiten Studie wissenschaftlich erfasst. Die daraus entstehenden Ergebnisse liefern nicht nur neue Erkenntnisse, sondern sind ein zentrales Instrument für unsere Advocacy-Arbeit: Wir bringen diese Ergebnisse aktiv in den politischen Diskurs ein, um Entscheidungsträger für die Bedeutung elterlicher Entlastung zu sensibilisieren und entsprechende Maßnahmen anzustoßen. Missstände im Leben von

Kindern und Familien – sei es bei elterlichen Belastungen, Fragen der Inklusion, gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Krankheit oder Prävention – wissenschaftlich sichtbar zu machen, bedeutet, Kinder wirksam zu schützen. Als Theodor-Hellbrügge-Stiftung beraten wir in dieser Rolle Bundesministerien und aktuell das Bayerische Landesministerium zu Fragen der Gesundheitsprävention von Säuglingen und Kindern – ein Zeichen dafür, dass unsere Expertise gebraucht wird und politische Prozesse von uns mitgestaltet werden.

Sichtbarkeit braucht eine starke Stimme – und so freuen wir uns sehr, dass Prof. Alena Buyx als neue Botschafterin unserer Stiftung gewonnen werden konnte. Sie stärkt unsere Arbeit im öffentlichen und politischen Raum und hilft uns, die Perspektiven von Kindern dort einzubringen, wo Weichen gestellt werden.

Kinder sind Träger unserer demokratischen und menschlichen Zukunft. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass ihre Gesundheitschancen, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihre Teilhabe im Mittelpunkt stehen – unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder Beeinträchtigung. Unsere Vision ist eine Gesellschaft, die Kindern Sicherheit, Respekt und echte Zukunftsperspektiven bietet.

Mit wissenschaftlicher Arbeit, mit praktischen Projekten, mit politischer Beratung und mit einer klaren Haltung. Kinder zuerst. Immer.

Ich danke allen Unterstützerinnen und Unterstützern sowie allen Partnerinnen und Partnern, die diesen Weg mit uns gehen.

Ihr

Prof. Dr. med. Volker Mall

Vorstandsvorsitzender der Theodor-Hellbrügge-Stiftung, Kinderneurologe & ärztlicher Direktor kbo-Kinderzentrum München, Lehrstuhlinhaber Sozialpädiatrie TU München, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin



Kinder in der Ukraine –

was sie erleben und wie sie die Welt sehen.

Der Krieg in der Ukraine trifft Kinder auf brutale Weise – nicht nur körperlich, sondern vor allem seelisch. Im Kinderzentrum Odessa, erhalten Kinder, die direkte Kriegserfahrungen gemacht haben, professionelle Traumatherapie. Die Geschichten einzelner Kinder verdeutlichen, wie massiv die Folgen für ihre Entwicklung sind.

Kirill, 8 Jahre alt, erlebte im Juni 2024 einen Einschlag direkt neben seinem Zuhause. Während des Luftalarms explodierte eine Druckwelle, Fenster wurden herausgeschleudert, eines traf Kirill im Bett. Seitdem leidet er unter Angstzuständen, Schlafproblemen und Nervosität bei jedem Alarm. Ein Neurologe diagnostizierte eine nervöse Störung.

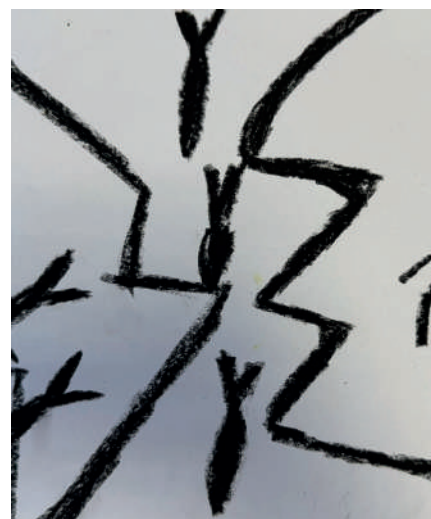
Viktoria, 9 Jahre alt, floh aus Cherson, wo sie die Besetzung und ständige Beschussereignisse erleben musste. Ihr Alltag in Odessa ist ruhiger, doch die Traumata bleiben: instabiles Selbstwertgefühl, erhöhte

Ängstlichkeit prägen ihren Alltag. Kleine Wünsche, wie ein Haustier, sind aufgrund der Lebensumstände nicht erfüllbar. Psychologische Begleitung zeigt erste Fortschritte, doch Viktoria braucht weiterhin Vertrauen, Akzeptanz und Sicherheit.

Auch jüngere Kinder wie Warja, 5 Jahre, reagieren heftig auf Flugzeug- und Drohngeräusche, während Olena, 9 Jahre, bei jedem vorbeifahrenden Auto oder Geräusch eines Drohnenschusses Angstzustände entwickelt.

Schutzräume gibt es in vielen Haushalten nicht – während der andauernden Angriffe müssen die Kinder in ihren Wohnungen verbleiben.

Begleitend zeigen wir Kinderzeichnungen, die den Krieg aus ihrer Perspektive darstellen. Sie sind roh, emotional und eindrücklich – ein visueller Ausdruck der Erlebnisse, die Worte oft nicht fassen können.



Traumatherapie

Wirksamkeit der Huggy-Puppy Intervention
für Kinder im Krieg

Wie ein innovatives Therapieprogramm Kindern im Krieg hilft – und welche Erkenntnisse die Forschung liefert. Ein Förderprojekt der Theodor-Hellbrügge-Stiftung.

Wenn Kinder Krieg erleben, verändert sich ihre Welt von einem Moment auf den anderen. Die Geräusche von Explosionen, der Verlust des Zuhauses, lange Nächte in Schutzräumen und die ständige Angst um Angehörige hinterlassen Spuren, die weit über das sichtbare Geschehen hinausreichen. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen deutlich, dass traumatische Erfahrungen in der frühen Kindheit das Risiko für psychische Erkrankungen wie Angststörungen, Depressionen, Verhaltensauffälligkeiten oder eine posttraumatische Belastungsstörung erheblich erhöhen können. Die Folgen solcher Erlebnisse begleiten viele Betroffene ein Leben lang und betreffen nicht nur die seelische, sondern oft auch die körperliche Gesundheit.

Gerade in Situationen wie dem Krieg in der Ukraine, der seit 2022 Millionen Menschen zu Flucht und Neuorientierung zwingt, gehören Kinder zu den verletzlichsten Gruppen. Ihre gesunde Entwicklung wird durch den anhaltenden Stress massiv beeinträchtigt. Umso wichtiger sind Interventionen, die auch unter schwierigen Bedingungen funktionieren und Kindern rasch Entlastung und Halt geben können.

Ein therapeutischer Ansatz, der Sicherheit gibt

Die Huggy-Puppy Intervention, entwickelt vom israelischen Psychologen Prof. Avi Sadeh, ist ein solch niedrigschwelliger und zugleich wirksamer Ansatz. Sie richtet sich an Kinder im Alter zwischen drei und neun Jahren, die unter kriegs- oder fluchtbedingten Belastungen leiden. Ursprünglich während des Israel-Libanon-Krieges erprobt, zeichnet sich die Methode durch ihre einfache Umsetzbarkeit und große emotionale Wirksamkeit aus: In einer therapeutischen Sitzung erhält das Kind einen Teddybären, den „Huggy-Puppy“, verbunden mit einer Geschichte, die den Teddy als einsames, hilfsbedürftiges Wesen beschreibt. Das Kind wird eingeladen, sein Freund zu sein, sich um ihn zu kümmern, ihn zu trösten und in den Alltag zu integrieren.

Dieser scheinbar einfache Schritt aktiviert auf vielfältige Weise kindliche Bewältigungsmechanismen. Indem belastende Gefühle auf den Teddy übertragen werden, entsteht eine Form emotionaler Entlastung. Zugleich stärkt die Aufgabe, für den Teddy zu sorgen, das Gefühl von Handlungsfähigkeit – ein entscheidender Faktor im Umgang mit traumatischen Erfahrungen. Eltern oder Bezugspersonen erhalten eine Einführung damit sie die Rolle des Teddys im Alltag unterstützen können.

Bereits bestehende Studien zu diesem Ansatz zeigen positive Ergebnisse: Stress- und Angstsymptome reduzieren sich, Schlafprobleme bessern sich.



Russische Drohnen machen selbst vor Orten nicht halt, an denen sich Kinder aufhalten.



Olena, 9 Jahre alt – Patientin im Kinderzentrum in Odessa.

Umsetzung in der Ukraine und erste Erfahrungen aus dem Projektverlauf

Seit Juli 2023 wird Huggy-Puppy im Rehabilitationszentrum Odessa eingesetzt, seit Juli 2024 gefördert durch Sternstunden e.V. Mehr als 130 Kinder konnten bislang mit der Intervention erreicht werden, und in Kiew sowie Boyarka werden derzeit zwei weitere Standorte aufgebaut. Die Therapeutinnen und Therapeuten vor Ort berichten von sichtbaren Veränderungen im Verhalten und Wohlbefinden der Kinder.

Neurologische Symptome wie Schlafstörungen, Enuresis oder Hyperkinesen nehmen ab, ebenso Angstsymptome, Stressbelastung und aggressives Verhalten. Zugleich scheint die Resilienz der Kinder im Alltag zu steigen – selbst in Situationen akuter Bedrohung, etwa bei Beschuss.

Die Rückmeldungen der Eltern geben einen besonders eindrücklichen Einblick in die Wirkung der Intervention. Viele von ihnen entwickeln zudem sehr persönliche Rituale mit ihrem Teddy, erzählen ihm ihre Sorgen, nehmen ihn mit in Schutzräume oder lassen ihn über Nacht im Arm – ein Zeichen dafür, wie stark die Bindung wirkt. Einige erzählen, dass ihre Kinder den Teddy wie einen echten Freund behandeln, ihm Geheimnisse anvertrauen, ihn im Luftalarm in den Bunker tragen oder kleine Rituale entwickeln, um sich gegenseitig zu beruhigen. Gerade für Kinder, deren Alltag kaum Stabilität kennt, entsteht durch den Teddy ein Moment emotionaler Sicherheit.

Die begleitende Evaluationsstudie der TU München

Parallel zur praktischen Umsetzung läuft an der Technischen Universität München unter der Leitung von Prof. Dr. med. Volker Mall und Dr. rer. nat. Andrea Hahnefeld ein umfassendes Forschungsprojekt zur Wirksamkeit der Huggy-Puppy Intervention. Die Studie folgt einem longitudinalen Design mit vier Messzeitpunkten über sechs Monate und ermöglicht so eine erste Einschätzung langfristiger Effekte.

Die diagnostischen Untersuchungen finden bei der Ausgabe des Teddys sowie anschließend nach drei, zwölf und 24 Wochen statt. Erste Auswertungen der Daten liegen bereits vor.

Erfasst werden dabei sowohl posttraumatische Symptome als auch Verhaltensauffälligkeiten, kognitive Lernfähigkeit, das Spielverhalten des Kindes sowie das emotionale Befinden der Eltern.

Die Ergebnisse leisten einen wichtigen Beitrag dazu, die Huggy-Puppy Intervention langfristig weiterzuentwickeln und an weiteren Standorten einzusetzen. Schon jetzt deutet sich jedoch an, dass dieser Ansatz ein wesentliches Instrument in der psychologischen Versorgung von Kindern im Krieg ist.

Ein Projekt, das Hoffnung schenkt – dank Ihrer Unterstützung

Was die Huggy-Puppy Intervention so besonders macht, ist ihre unmittelbare Wirksamkeit und die Tatsache, dass sie auch dort funktioniert, wo klassische therapeutische Angebote kaum erreichbar sind. Ein einziger Teddy kann keine Bomben stoppen. Aber er kann einem Kind helfen, ruhiger zu schlafen. Er kann Angst ein Stück kleiner machen. Und er kann ein Gefühl von Nähe und Geborgenheit schaffen, das für die seelische Entwicklung von unschätzbarem Wert ist.

Dass mittlerweile mehr als 130 Kinder in der Ukraine diese Form der Unterstützung erhalten haben und weitere Zentren entstehen, ist maßgeblich dem Engagement der Spenderinnen und Spender zu verdanken. Ihre Hilfe macht es möglich, diesen Kindern inmitten von Unsicherheit einen sicheren emotionalen Anker zu geben.

Huggy-Puppy erzählt die Geschichte eines Teddys, der einen Freund braucht. Doch in Wahrheit erzählt dieses Projekt die Geschichte von Kindern, die Hoffnung brauchen – und von Menschen wie Ihnen, die sie ihnen schenken.





Yevgeniya Ubiriya, Psychologin im Kinderzentrum Odessa, begleitet ein Kind in einer Therapiesitzung.

Kriegsjournalist Diego Herrera Carcedo

im Kinderzentrum in Odessa

Als Teil unserer gemeinschaftlichen Arbeit in Odessa war kürzlich der renommierte Kriegsjournalist Diego Herrera Carcedo vor Ort – mit Kamera, Offenheit und großer Sensibilität. Seine Reise ins von uns unterstützte Kinderzentrum ermöglichte es ihm, in Bildern und bewegenden Sequenzen jene Geschichten zu erzählen, die Worte allein kaum erfassen können.



Mehr über die Arbeit von Diego Herrera Carcedo unter www.diegeherrera.es

Herrera hat in Odessa mit seiner Videoreportage die realen Bedingungen eingefangen, unter denen die Kinder leben, spielen und therapiert werden. Er zeigt nicht nur das Zentrum selbst, sondern vor allem die Gesichter, Gesten und Emotionen der Kinder, die dort Schutz und Hilfe finden. In seinen Bildern wird sichtbar, wie die TherapeutInnen, das personalisierte Umfeld und die Interventionen den Kindern Raum geben, in Sicherheit zu wachsen – trotz des Schattens des Krieges.

Diese Bilder und seine Videoreportage sind mehr als nur Dokumentation: Sie sind eine Brücke zwischen Odessa und uns, zwischen den Kindern, die dort unglaubliches durchleben, und den Menschen, die unsere Stiftung unterstützen. Durch Herreras eindringliche Arbeit wird sichtbar, was wir mit unserer Traumaaarbeit möglich machen – und warum sie so lebenswichtig ist.

Die Videoreportage können Sie unter folgendem Link aufrufen:



Eltern unter Druck –

Warum ein modernisiertes Messinstrument zur Erfassung von Elternstress entscheidend ist

Ein Förderprojekt der Theodor-Hellbrügge-Stiftung

Die Anforderungen an Elternschaft haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Wirtschaftliche Unsicherheiten, gesellschaftliche Spannungen, steigende Erwartungen an Vereinbarkeit und eine zunehmende Verdichtung des Alltags führen dazu, dass viele Mütter und Väter heute unter deutlich größerem Druck stehen als noch vor einer Generation. Elternstress ist damit längst kein individuelles Problem, sondern ein gesellschaftlich relevantes Thema – und eines, das direkten Einfluss auf die Entwicklung von Kindern hat. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen klar: Belastete Eltern haben weniger emotionale und zeitliche Ressourcen, was sich auf Bindung, Gesundheit und Bildungschancen ihrer Kinder auswirkt. Eltern zu stärken heißt also, Kinder zu stärken.

Vor diesem Hintergrund unterstützt die Theodor-Hellbrügge-Stiftung die Entwicklung eines wissenschaftlichen Messinstruments basierend auf den im Rahmen der bundesweiten Studie JuFaDe („Junge Familien in Deutschland“) gewonnenen Daten. Der standardisierte Fragebogen soll elterliche Belastung systematisch und zeitgemäß aktuell erfassen – insbesondere im Zusammenhang mit kindlichen Entwicklungsstörungen sowie psychischen und physischen Folgen für Kinder. Das neue Elternstress-Instrument berücksichtigt zum einen den starken Wandel der Lebensrealitäten von Familien. Neue Stressoren wie digitale Dauerpräsenz, ökonomischer Druck, vielfältigere Familienformen und veränderte gesellschaftliche Erwartungen müssen berücksichtigt werden, um valide und differenzierte Aussagen über elterliche Belastung zu ermöglichen. Auch die Perspektive von Vätern soll spezifisch berücksichtigt werden – denn trotz bestehender Erkenntnisse über die Bedeutung von väterlichem Stress für das Familiensystem gibt es aktuell kein Instrument, das diesen adressiert und valide erfasst. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Sozialpädiatrie der Technischen Universität München realisiert.

Unser langfristiges Ziel ist es, auf Basis des neuen Messinstruments eine regelmäßige bundesweite Erhebung zur Elternbelastung zu etablieren. Eine solche Studie würde eine einzigartige Datenbasis schaffen, die klare Aussagen darüber erlaubt, wie es Eltern in Deutschland tatsächlich geht und wie gesellschaftliche Veränderungen sich auf Familien auswirken. Diese Informationen sollen nicht nur Forschung und Praxis zugutekommen, sondern gezielt in politische Debatten, Fachgremien

und die Öffentlichkeit eingebracht werden. Damit möchten wir dazu beitragen, Familien im gesellschaftlichen Diskurs sichtbar zu machen und evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu ermöglichen.

Gerade in einer Zeit, in der dringend notwendige familienpolitische Reformen entweder ausbleiben oder nur sehr langsam umgesetzt werden, halten wir dieses Vorhaben für besonders bedeutsam. Eine verlässliche Datengrundlage kann helfen, Bedarfe frühzeitig zu erkennen, Reformprozesse zu beschleunigen und den Blick dafür zu schärfen, welche Bedingungen Kinder benötigen, um gesund und chancenreich aufzuwachsen.

Mit der Förderung der Weiterentwicklung des Messinstruments setzt die Theodor-Hellbrügge-Stiftung daher ein klares Zeichen: Familien sollen gehört werden – und die Bedürfnisse von Kindern und ihren Eltern müssen stärker in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Entscheidungen rücken.

Dieses Projekt ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg dahin. Elterliche Belastungen haben oft strukturelle Ursachen und dürfen nicht als individuelles Problem betrachtet werden.



Elterliche Belastungen haben oft strukturelle Ursachen und dürfen nicht als individuelles Problem betrachtet werden.

Prof. Dr. Alena Buyx –

Neue Botschafterin der Theodor-Hellbrügge-Stiftung

Wir freuen uns sehr, Prof. Dr. Alena Buyx als Botschafterin der Theodor-Hellbrügge-Stiftung an unserer Seite zu haben. Sie ist Wissenschaftlerin, Moderatorin und öffentliche Stimme zugleich – und genau deshalb die richtige Verstärkung für unsere Arbeit.

Alena Buyx ist Professorin für Ethik der Medizin und Gesundheitstechnologien an der TU München und Mitglied des **ExpertInnenrats „Gesundheit und Resilienz“ der Bundesregierung**. Sie bringt damit wissenschaftliche Expertise direkt in politische Debatten ein. Gleichzeitig ist sie einem breiten Publikum bekannt: Als Moderatorin des **3Sat-Formats NANO Talk** erklärt sie komplexe Themen rund um Gesundheit, Technologie und Gesellschaft auf verständliche Weise. Ihr Buch „Leben und Sterben: Die großen Fragen ethisch entscheiden“ wurde zum **Spiegel-Bestseller** und zeigt, wie sie schwierige Fragen für alle zugänglich macht.



Für unsere Stiftung bedeutet das: Mit Alena Buyx haben wir eine starke Stimme, die unsere Anliegen sichtbar macht, auf Augenhöhe vermittelt und den Dialog über Kinder, Familien und Gesundheit in Politik und Gesellschaft voranbringt.

Veranstaltungsausblick 2026

Sozialpädiatrische Symposium 2026 – „Kindsein im digitalen Zeitalter: Chancen und Risiken“

Am **27. und 28. November 2026** lädt die Theodor-Hellbrügge-Stiftung erneut zum Sozialpädiatrischen Symposium nach München ein. Die Veranstaltung behandelt praxisrelevante Themen rund um Kinder-gesundheit, Entwicklung, Teilhabe und Förderung.

Über das detaillierte Programm, den Veranstaltungsort in München sowie und die Anmeldemöglichkeit halten wir Sie auf dem Laufenden.

Erweiterte Formate, interaktive Sitzungen und praxis-nahe Workshops ermöglichen es den Teilnehmenden, sich intensiv mit den aktuellen Herausforderungen in der Sozialpädiatrie auseinanderzusetzen.

Freuen Sie sich auf eine hochkarätige Veranstaltung mit unterschiedlichen Inputs für die Verbesserung der medizinisch-therapeutischen Versorgung unserer Kinder mit erschwerten Lebens- und Lernausgangslagen.



Viktoria, 9 Jahre alt – Patientin im Kinderzentrum in Odessa.

Für eine Kindheit mit Zukunft

hier und weltweit: Unterstützen Sie unsere Arbeit

Die Theodor-Hellbrügge-Stiftung setzt sich national wie international dafür ein, die Rechte, Gesundheit und Teilhabe von Kindern nachhaltig zu stärken. Wir fördern wissenschaftliche Arbeiten, entwickeln Projekte für mehr Inklusion und schaffen Unterstützungsstrukturen für Kinder, die in unsicheren Lebenslagen aufwachsen – in Deutschland ebenso wie in Krisenregionen weltweit.

Damit wir diese Aufgabe weiterhin nachhaltig und wirkungsvoll erfüllen können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Jede Spende trägt dazu bei, Forschung zu ermöglichen, Versorgung zu verbessern und Kindern verlässliche Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Vielen Dank für Ihr Engagement zugunsten einer starken, gerechten und kindgerechten Gesellschaft.

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende:

Münchener Bank

IBAN: DE71 7019 0000 0000 0888 89

BIC: GENODEFIM01

Spendenlink:

[www.hellbrueggestiftung.de/
kindern-helfen-die-es-schwer-haben](http://www.hellbrueggestiftung.de/kindern-helfen-die-es-schwer-haben)

